

Über Pelorien bei Labiaten.

II. Folge.

Von Dr. J. Peyritsch.

(Mit 8 Tafeln.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 13. October 1870.)

Das Vorkommen gipfelständiger Pelorien an einigen Labiaten, deren laubblatttragender Stengel niemals terminale zygomorphe Blüten entwickelt, führte mich zu der Vermuthung, daß die senkrechte Stellung der Blütenknospe die regelmäßige Ausbildung sämtlicher Blüthentheile bei diesen Pflanzen bedinge. Es lag nahe durch Experimente neue Stützen für diese Annahme gewinnen oder dieselbe endgiltig widerlegen zu können. Zeigt schon der Augenschein bei *Galeobdolon luteum* und *Lamium maculatum*, daß die größere oder geringere Knickung der Blumenkronröhre von der Lage der Blütenknospe zum Horizonte abhängig sei, so bestätigen die Versuche, welche ich an *Galeobdolon luteum* ausgeführt und beschrieben habe, daß wirklich eine Formänderung der Blumenkronröhre hervorgerufen werde, wenn man eine möglichst unentwickelte Blütenknospe in die aufrechte Stellung bringt und sie in derselben erhält¹⁾. Weitere umfassende Versuche war ich heuer nicht in der Lage anzustellen.

Mit der gipfelständigen Stellung steht das öftere Vorkommen 4-gliederiger Typen der Pelorien (4-gliederiger Kelch, Corollen- und Staubgefäßwirtel) im engen Zusammenhange, indem gleichsam als weitere Fortsetzung der Stellung der Laubblätter ein 4-gliederiger Kelchblattwirtel auftritt, von welchem zwei Wirtelglieder, die meist vergrößert und nicht selten blattartig verbreitet sind, mit dem nächst vorhergehenden Laubblattpaare alterniren, während die übrigen diesem gegenüber stehen. In anderen Fällen decussiren jedoch die Glieder des 4-gliederigen Kelchblattwirtels mit den zwei letzten

¹⁾ Man vergl. J. Peyritsch Pelorien bei Labiaten LX. Bd. d. Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. I. Abth. Juli-Heft, Jahrg. 1869.